

## **NDB-online Artikel**

### **Giesler, Paul Heinrich Hermann**

1895 – 1945

SA-Führer, NS-Gauleiter, Bayerischer Ministerpräsident

Als langjähriger SA-Führer wurde Paul Giesler 1941 zum Gauleiter von Westfalen-Süd ernannt und im Folgejahr nach München berufen, wo er das Amt des Gauleiters von München-Oberbayern und die Leitung der Bayerischen Staatsregierung übernahm. Seinem Förderer Adolf Hitler (1889–1945) bis zuletzt loyal ergeben, nahm er sich kurz vor der deutschen Kapitulation das Leben.

Geboren am 15. September 1895 in Siegen

Gestorben am Mai 1945 (Suizid) in Bischofswiesen

Grabstätte Alter Friedhof (seit 1984 aufgelassen) in Berchtesgaden

Konfession evangelisch-lutherisch, später „gottgläubig“

### **Tabellarischer Lebenslauf**

1906 1914 Schulbesuch (Abschluss: Unterprima) Realgymnasium Siegen

1914 1918 Kriegsdienst Garde-Minenwerfer-Kompanie 1, Minenwerfer-Kompagnie beim 2. Garde-Regiment zu Fuß v. a. Westfront

1919 1921 Ausbildung zum Architekten Höhere Landesbauschule, Technische Hochschule Darmstadt

1922 1933 Architekt Siegen

1922 Eintritt NSDAP Siegen

1928 Eintritt in die wiedergegründete NSDAP Siegen

1931 Eintritt (1943 SA-Obergruppenführer) SA Siegen

1933 1934 Stadtrat Siegen

1933 1945 Abgeordneter der NSDAP Deutscher Reichstag Berlin

1934 1941 SA-Führer SA-Gruppe Westfalen, seit 1935 SA-Brigade 63, seit 1936 SA-Gruppe Hochland, seit 1938 SA-Gruppe Alpenland Siegen; Oldenburg; München; Linz

1939 1940 Kriegsdienst 44. Infanteriedivision Polen; Frankreich

1941 1941 Hauptdienstleiter im Rang eines stellvertretenden NS-Gauleiters Parteikanzlei der NSDAP München

1941 1943 NS-Gauleiter Gau Westfalen-Süd Bochum

1941 1943 Preußischer Staatsrat Preußischer Staatsrat Berlin

1942 1944 NS-Gauleiter Gau München-Oberbayern München

1942 1942 Reichsverteidigungskommissar Wehrkreise VII und XIII München

1942 1943 Reichsverteidigungskommissar Gau Westfalen-Süd Bochum

1942 1945 Reichsverteidigungskommissar Gau München-Oberbayern München

1942 1945 Bayerischer Ministerpräsident und Leiter sämtlicher bayerischer  
Staatsministerien München  
1945 1945 Reichsverteidigungskommissar Süd Gau München-Oberbayern,  
Gau Schwaben, Gau Tirol, Gau Oberdonau Gau Salzburg München

### **Genealogie**

Vater **Jacob Wilhelm Hermann Giesler** 1866–1941 aus Siegen; Architekt  
Großvater väterlicherseits **Johannes Jacob Giesler** 1834–1891 aus  
Oberhees bei Siegen; Kutscher  
Großmutter väterlicherseits **Henriette Giesler**, geb. Sauer 1843–1933  
Hausfrau  
Mutter **Luise Giesler**, geb. Faust 1870–1945 Hausfrau  
Großvater mütterlicherseits **Jakob Faust** 1840–1876 Architekt aus  
Freudenberg  
Großmutter mütterlicherseits **Anna Margarethe Faust** 1839–1914  
Hausfrau  
Bruder **Ernst Giesler** 1893–1968 Kaufmann  
Bruder **Hermann Giesler** 1898–1987 Architekt; 1931 NSDAP; seit  
1938 Generalbaurat für die Neugestaltung Münchens als „Hauptstadt der  
Bewegung“; 1941–1945 führender Mitarbeiter der Organisation Todt  
Bruder **Alfred Giesler** 1903–1954 Lehrer  
Heirat 26.5.1921 in Weidenau  
Ehefrau **Wilhelmine** Margarethe **Giesler**, geb. Patt 1896–1945  
Schwiegervater **Friedrich Jakob Karl Patt** 1859–1913 aus Haardt  
(Weidenau), Bäckermeister, Hotelier  
Schwiegermutter **Johanna Emma Therese Patt**, geb. Keller 1868–1945  
Kinder keine  
?Johannes Jacob Giesler (1834–1891)

?Henriette Giesler, geb. Sauer (1843–1933)

?Anna Margarethe Faust (1839–1914)

?Jacob Wilhelm Hermann Giesler (1866–1941)

?Luise Giesler, geb. Faust (1870–1945)

?Friedrich Jakob Karl Patt (1859–1913)

Johanna Emma Therese Patt, geb. Keller (1868–1945)

?Ernst Giesler (1893–1968)

?Hermann Giesler (1898–1987)

?Alfred Giesler (1903–1954)

Giesler, Paul (1895 – 1945)

∞ | ∞ | ♥

Wilhelmine Margarethe Giesler, geb. Patt (1896–1945)

Giesler, Paul (1895 – 1945)

Genealogie

Vater

**Jacob Wilhelm Hermann Giesler**

1866–1941

aus Siegen; Architekt

Großvater väterlicherseits

**Johannes Jacob Giesler**

1834–1891

aus Oberhees bei Siegen; Kutscher

Großmutter väterlicherseits

**Henriette Giesler**

1843–1933

Hausfrau

Mutter

**Luise Giesler**

1870-1945

Hausfrau

Großvater mütterlicherseits

### **Jakob Faust**

1840-1876

Architekt aus Freudenberg

Großmutter mütterlicherseits

### **Anna Margarethe Faust**

1839-1914

Hausfrau

Bruder

### **Ernst Giesler**

1893-1968

Kaufmann

Bruder

### **Hermann Giesler**

1898-1987

Architekt; 1931 NSDAP; seit 1938 Generalbaurat für die Neugestaltung Münchens als „Hauptstadt der Bewegung“; 1941-1945 führender Mitarbeiter der Organisation Todt

Bruder

### **Alfred Giesler**

1903-1954

Lehrer

Heirat

in

Weidenau

Ehefrau

**Wilhelmine Giesler**

1896-1945

Giesler meldete sich nach Erreichen der Unterprima auf der Realschule Siegen im August 1914 als Freiwilliger zur preußischen Armee und war bis zum Ende des Ersten Weltkriegs v. a. an der Westfront eingesetzt (zuletzt Leutnant der Reserve). Von 1919 bis 1921 absolvierte er in Darmstadt eine Ausbildung zum Architekten und arbeitete anschließend bis 1933 in seiner Heimatstadt in diesem Beruf. Während der 1920er Jahre war er in mehreren rechtsnational orientierten Kriegervereinen in führender Funktion tätig und trat 1922 (erneut 1928) der NSDAP bei, für die er in Westfalen als Redner und Wahlkämpfer auftrat.

Gieslers eigentliche Heimat in der NS-Bewegung wurde Anfang der 1930er Jahre die SA, an deren organisatorischem Aufbau im Siegerland (Westfalen) er sich maßgeblich beteiligte. Unter seiner Führung ging die SA im Umfeld der nationalsozialistischen Machtübernahme 1933 brutal gegen Gegner aus dem linken politischen Spektrum vor, die Gewalt richtete sich aber auch gegen bürgerliche Eliten wie den Geschäftsführer der Siegener „Volks-Zeitung“ Gustav Vitt (1895-1960) und den fürstlich-berleburgischen Kammer- und Forstdirektor Gotthold Reinhardt (geb. 1871). Als bestimmende Figur der NSDAP im Siegerland wurde Giesler im November 1933 für den Wahlkreis Westfalen-Süd in den Reichstag gewählt, dem er bis zum Ende des „Dritten Reichs“ angehörte.

Im Rahmen des „Röhm-Putsches“ vom 30. Juni 1934 von dem Gauleiter von Westfalen-Süd, Josef Wagner (1899-1945), als Anhänger Ernst Röhrs (1887-1934) bezichtigt, musste Giesler auf Weisung der Obersten SA-Führung sein

Betätigungsfeld in Westfalen verlassen, konnte nach dem Freispruch vor dem Obersten Parteigericht der NSDAP im April 1935 seine SA-Karriere aber fortsetzen. Nach einjähriger Tätigkeit als Führer in Oldenburg wurde er im September 1936 zum Stabsführer der SA-Gruppe Hochland in München ernannt und leitete nach der Okkupation Österreichs seit Juni 1938 die SA-Gruppe Alpenland mit Sitz in Linz.

Giesler nahm 1939/40 als Hauptmann an den Feldzügen gegen Polen und Frankreich teil. Im November 1941 ernannte ihn Adolf Hitler (1889–1945), in dessen Gunst er und sein Bruder Hermann (1898–1987) standen, zum Nachfolger des in Ungnade gefallenen Josef Wagner. Zugleich Protegé Martin Bormanns (1900–1945), gehörte Giesler einer neuen Generation von Gauleitern an, die wesentlich enger an die Parteikanzlei angebunden waren, als etwa der langjährige Gauleiter von München-Oberbayern, Adolf Wagner (1890–1944), dessen Nachfolge Giesler im Juni 1942 antrat.

Nach dem Tod des Bayerischen Ministerpräsidenten Ludwig Siebert (1874–1942) übernahm Giesler auch dessen Ämter und vereinigte damit alle bayerischen Ministerien auf seine Person. In seiner Amtsausübung weitgehend auf das Gebiet seines Parteigaus fokussiert, arbeitete er im Sinne der NSDAP auf die Beseitigung der Reststaatlichkeit Bayerns hin, dessen Gebiet spätestens nach Kriegsende in Reichsgaue aufgeteilt werden sollte.

Im Zweiten Weltkrieg konzentrierte sich Gieslers Politik als Gauleiter und Reichsverteidigungskommissar v. a. auf die Bewältigung der Folgen des Luftkriegs, die Aufrechterhaltung der Lebensmittelversorgung und die Mobilisierung aller personellen und materiellen Ressourcen für Kriegsrüstung und Wehrmacht. Eine Rede Gieslers anlässlich der 470-Jahrfeier der Ludwig-Maximilians-Universität München am 13. Januar 1943, in der er die anwesenden Frauen aufforderte, Kinder zu gebären, anstatt zu studieren, rief heftige Proteste der Studentenschaft hervor, die im sechsten Flugblatt der Widerstandsgruppe Weiße Rose aufgegriffen wurden. Kurze Zeit später war Giesler die treibende Kraft hinter den raschen Todesurteilen gegen Christoph Probst (1919–1943), Hans Scholl (1918–1943) und Sophie Scholl (1921–1943).

Den unmittelbar vor Einmarsch der US-Armee in München erfolgten Aufstandsversuch der „Freiheitsaktion Bayern“ ließ Giesler Ende April 1945 mithilfe von Einheiten der SS und des „Volkssturms“ niederschlagen, wobei – u. a. während der „Penzberger Mordnacht“ – rund 60 Personen ermordet wurden. Im Testament Hitlers zum Nachfolger Heinrich Himmlers (1900–1945) als Reichsminister des Innern bestimmt, flüchtete Giesler am 30. April 1945 aus München und nahm sich mit seiner Frau unter ungeklärten Umständen in der Nähe von Berchtesgaden das Leben.

### **Auszeichnungen**

vor 1919 Eisernes Kreuz II. Klasse

vor 1919 Eisernes Kreuz I. Klasse

1919 Mitglied im Stahlhelm, Bund der Frontsoldaten

1920 Mitglied im Jungdeutschen Orden

1939 Spange zum Eisernen Kreuz

## **Quellen**

### **Nachlass:**

nicht bekannt.

### **Weitere Archivmaterialien:**

Bayerisches Hauptstaatsarchiv, München, Bestand Staatskanzlei; Bestände der von Giesler geleiteten bayerischen Ministerien des Innern, der Finanzen, für Wirtschaft, für Unterricht und Kultus sowie der Staatskanzlei (Ministeramt).

Bundesarchiv, Berlin-Lichterfelde, Bestand BDC. (Personalunterlagen)

Staatsarchiv München, Bestand NSDAP.

## **Werke**

### **Literatur**

Winfried Müller, Gauleiter als Minister. Die Gauleiter Hans Schemm, Adolf Wagner, Paul Giesler und das Bayerische Staatsministerium für Unterricht und Kultus 1933–1945, in: Zeitschrift für bayerische Landesgeschichte 60 (1997), S. 973–1021.

Renate Frühling, Paul Giesler. Eine Karriere im Nationalsozialismus, in: Siegener Beiträge 5 (2000), S. 135–154.

Dieter Pfau, Christenkreuz und Hakenkreuz. Siegen und das Siegerland am Vorabend des „Dritten Reiches“, 2001.

Michael Früchtel, Der Architekt Hermann Giesler. Leben und Werk (1898–1987), 2008.

Ulla-Britta Vollhardt, Art. „Giesler, Paul“, in: Hermann Weiß (Hg.), Biographisches Lexikon zum Dritten Reich, überarb. Neuaufl., 2011, S. 146.

Daniel Rittenauer, Das Amt des Bayerischen Ministerpräsidenten in der NS-Zeit, 2018, S. 304–341.

### **Onlineressourcen**

Datenbank der deutschen Parlamentsabgeordneten.

Internet-Portal „Westfälische Geschichte“.

Bayerische Landesbibliothek Online.

Historisches Lexikon Bayerns.

**Porträts**

Fotografien, Bildarchiv der Bayerischen Staatsbibliothek München, Sammlung Heinrich Hoffmann.

Fotografie, ca. 1933, Abbildung in: Reichstags-Handbuch. IX. Wahlperiode 1933, hg. v. Büro des Reichstags, 1934, S. 404. (Onlineressource)

**Autor**

→Daniel Rittenauer (München)

**Empfohlene Zitierweise**

Rittenauer, Daniel, „Giesler, Paul“ in: NDB-online, veröffentlicht am 01.07.2022, URL: <https://www.deutsche-biographie.de/1163130303.html#dbocontent>

Lizenziert unter CC-BY-NC-ND (<https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/3.0/de>)

---

30. April 2024

© Historische Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften

---